



Die Ballettschüler der Tanzschule Wilke: in der ersten Reihe die Eisbären, dahinter die Eiskobolde bei der Aufführung der „Schneekönigin“ im Kurtheater.
Foto: Hahn

Die Schneekönigin – zwei Reisen in verschiedene Welten

Bad Homburg (hah). Das Kurtheater war ausverkauft, da mit der Vorstellung von „Die Schneekönigin – ein Märchen und Reloaded“ zwei Jubiläen der Tanzschulen von Karla Sander und Diana Wilke begangen werden sollten. Karla Sander feiert das 50-jährige Bestehen und Diana Wilke führt ihre Schule seit zehn Jahren. Das choreografische Talent von Karla Sander wurde bereits Anfang der 70er Jahre bei einem internationalen Wettbewerb in New York mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Es liegt ihr im Blut, bilderreiche Inszenierungen von düsteren Visionen bis hin zur heiteren Leichtigkeit entstehen zu lassen. Karla Sander tanzte auf internationalen Bühnen und war als Solistin auf großen deutschen Bühnen zu sehen. An ihre Tochter Diana gab sie die tänzerische Begabung weiter. Diana Wilke trat auch als Solistin auf, seit zehn Jahren führt sie als diplomierte Tanzpädagogin ihre Ballettschule. Ihr Ziel ist es – und das gelingt ihr meisterlich –, ihren Schülerinnen ein Gefühl für den Körper zu vermitteln, die Körperbeherrschung zu trainieren und eine individuelle Ausdrucksstärke zu entwickeln.

Die „Schneekönigin“ ist an diesem Abend in zwei verschiedenen Choreografien zu sehen: einmal mit den Elevinnen der Tanzschule Wilke und anschließend mit langjährigen Tänzerinnen unter der Leitung von Karla Sander. Basierend auf dem Märchen von Hans Christian Andersen gab die bekannte Schauspielerin Iona Wiedem-Berdux den sich auf der Bühne abspielenden Bildern einen textlichen Rahmen. Diana Wilke nutzt den bilderreichen Stoff für eine Variationsbreite an tänzerischen und musikalischen Stilrichtungen.

Die Schneekönigin, getanzt von Chiara Nick, meistert sie ausdrucksstark. Sie hat einen Spiegel und ihre Gehilfinnen Teufel, dargestellt von Sophia Bernet, und Marie Christmann als Eishexe führen ihr böses Spiel tänzerisch beeindruckend aus. Auf einem Fest wird das Mädchen Kati, von Kiana Weiss dargestellt, von einem magischen Spiegelsplitter getroffen. Katis Herz wird gefühllos und unnahbar. Sie will nicht länger mit der geliebten Schwester Gerda, die von Hannah Hahn getanzt wird, spielen. Die Schneekönigin hat nun Macht über Kati. Gerda macht sich auf die Suche nach der Schwester. Eine musikalische Brücke wird vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart geschlagen, was durch unterschiedliche Tanzstile und einer breiten Palette von Kostümen klug arrangiert ist. Das Bühnenbild ist dazu kontrastierend minimalistisch gehalten. Zirce, getanzt von Katarina Skarjan, bewegt sich sicher und leicht zu Rondo Veneziano und lässt auf ihrer Wiese Blumen und Vögel tanzen. Der Hofstaat formiert sich gekonnt und tanzt charmant zur Melodie von Johann Strauss. Geschickte musikalische Schnitte erfolgen. Der Überfall der Räuber wird szenisch mit Modern Dance umgesetzt, Säbel als geschickte Accessoires. Weitere Bilder erschaffen die Stationen der Reise. Schwierige Figurenkonstellationen wurden von den Kindern nahezu perfekt eingehalten wie bei den Schneeflocken, Eisbären, Feen und einem Elf. Kleine technische Unsicherheiten werden mit lächelndem Charme wettgemacht. Stimmige Kostüme der Eiskobolde mit ausgefallenen Accessoires wie grünen Perücken bildeten einen spannungsreichen Kontrast. Die Lappin,

getanzt von Tina Duma, zeigt Gerda den Weg zum Eispalast. Die düstere Musik kündigt den dramatischen Höhepunkt an. Gerda sieht die Schwester. Ihre Tränen retten Kati, Tschai-kowskys Blumenwalzer vereint die Schwestern. Die Schneekönigin bleibt einsam zurück. Diese Szene aller drei Tänzerinnen lässt den Zuschauer schauen und genießen. Die Verbeugung aller Schüler war inszeniert und stürmischer Beifall und große Begeisterung bricht los.

Nach der Pause ertönen Klänge einer fast synthetischen Musik, passend zur Erschaffung einer Droge. Devil, getanzt von Jennifer Busse, und Coolwitch, dargestellt von Martina Auerswald, sind Helfer der Schneekönigin Cristal, die Eva dos Santos tanzt. Rhythmische Tangoklänge, gregorianische Gesänge und Pop verlangen ein breites Spektrum an tänzerischer Leistung, die technisch und ausdrucksstark gekonnt umgesetzt werden. Die auf hohem Niveau tanzende Nathalie Rauch ist Grace. Ihre Schwester Kate, überzeugend dargestellt von Julia Borig, ist auf ihrer Reise ins Erwachsenenensein ins Zwielicht abgerutscht. Grace sucht ihre Schwester und gerät auf dunkle Pfade, die im Freudenhaus auf die Musik von James Brown tänzerisch lasziv von Freudenmädchen umgesetzt werden. Dabei Desirée Haas als Circe betörend. Große Handlungsbögen werden mit einer Vielfalt von Tanzstilen zu Jazz, Klassik und Filmmusik umgesetzt. Nach dem Eintauchen in die Unterwelt von Drogen, Freudenhaus, Rauschträumen, Mafia, Polizei, Hilfe und Befreiung ist das Märchen der Schneekönigin auf die Gegenwart projiziert. Das Happy End siegt und Kati wird „clean“ dank der Hilfe ihrer Schwester.

Riesenbeifall ertönt für die beiden Ballettmeisterinnen. Karla Sander und Diana Wilke kommen glücklich strahlend auf die Bühne und ihre Schülerinnen stimmen in den Applaus mit ein.



Diana Wilke und Karla Sander nehmen glücklich den Applaus und die Blumen entgegen.